

„neuen Israel“ Gütergemeinschaft einzuführen (1834).

Das treibende Princip der großen französischen Revolution war die Idee der absoluten Gleichheit, ihr nächster Erfolg freilich nur der Sturz der beiden privilegierten Stände, Adel und Geistlichkeit, an deren Stelle der bisherige dritte Stand, das erwerbende Bürgerthum, als der herrschende trat. Aber noch vor dem Ausbruch hatten Mably und Brissot in ihren Schriften das Privateigenthum als das vornehmste Hinderniß der Gleichheit bekämpft; auf der Höhe der Bewegung trugen sodann Robespierre und Condorcet sich damit, auch die Besitzlosen an den Vortheilen der neuen staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung theilnehmen zu lassen. Nach Robespierre's Sturz machte sich Babeuf (geb. 1762, 1797 hingerichtet) zum Haupte einer communistischen Verschwörung. In seinem Journal Le Tribun proclamierte er das gleiche Recht Aller an Besitz und Genuß und die Nothwendigkeit einer staatlichen Organisation, welche die pflichtmäßige Arbeit der Einzelnen regeln und zugleich Allen einen mäßigen Wohlstand gewährleisten solle. Zwei Momente aber mußten noch hinzukommen, um den Communismus der Neuzeit auszugestalten zu helfen: die zunehmende Ausbildung des Industrialismus mit seinem Gefolge von Proletariat und Massenelend und die ökonomische Wissenschaft, welche zuerst in England, und zwar dort ganz anderen Zielpunkten nachgehend, im Anschlusse an die sich entwickelnde Industrie aufgetreten war. Als der eigentliche Vater des modernen Communismus und Socialismus hat daher der Graf Henri de St. Simon zu gelten (1760—1825). Adam Smith und seine Schule hatten die Arbeit als die alleinige Quelle des Werths und darum des Reichthums der Nationen bezeichnet. St. Simon folgerte daraus, daß in der bestehenden Gesellschaftsordnung die Arbeit, die er l'Industrie im weitesten Sinne nennt, nicht an der ihr zukommenden Stelle sich befinde. Die Industriellen bildeten die Klasse der Gesellschaft, welche arbeite, um die Mittel zur Befriedigung der Bedürfnisse aller Menschen herzustellen und zugänglich zu machen. Eben darum solle sie herrschen, statt wie bisher der Klasse der Legisten (d. h. der Beamten, Advokaten, Gelehrten) und dem Kapitale unterworfen zu sein. Wie der Feudalismus des Mittelalters, so müsse der moderne Feudalismus des Kapitals überwunden werden und an seine Stelle die „industrielle Gesellschaft“ treten, welche, auf das Princip der wirklichen Gleichheit gegründet, jedem die freieste Entfaltung seiner Fähigkeiten sichere. St. Simon macht keinen Versuch, seinen Ideen praktische Gestalt zu geben, auch greift er die Grundlagen der bestehenden Ordnung, Familie, Privateigenthum und Erbrecht, nirgends direct an. Wie aber der Name des Socialismus, so findet sich bei ihm auch bereits die deutliche Hervorhebung der Gegensätze, aus welchen die spätere Parteibildung ihre Kraft zog,

der Arbeiter und der Müßigen, des Volkes und der Bourgeoisie. Sein hervorragendster Schüler Bazard ging noch einen Schritt weiter. Um die „Ausbeutung des Menschen durch den Menschen“ zu beseitigen, will er die Rechtsformen, in denen das gegenwärtige Wirtschaftsleben sich bewegt, aufgehoben oder wesentlich modificirt wissen. In die von St. Simon eröffnete und seitdem von den Socialisten nicht wieder verlassene geschichtsphilosophische Betrachtungsweise eingehend, erklärt er es als den Grundirrtum der Zeit, das geltende Eigenthumsrecht als ein absolutes und unveränderliches anzusehen, da das Eigenthum vielmehr wie alle socialen Thatfachen der Entwicklung und dem Fortschritte unterworfen sei. Früher habe es ein Erbrecht auch bei Nemtern, Klassenunterschieden, Gewerben gegeben; sei dieses aufgehoben und dadurch ein wichtiges Mittel zur Beseitigung wirtschaftlicher Mißstände geschaffen worden, so gelte es, in der gleichen Richtung weiter zu gehen, und das Erbrecht des Verdienstes an Stelle desjenigen der Blutsverwandtschaft zu setzen. Darum habe bei dem Tode des Besitzers nicht die Familie, sondern die Gesamtheit der Gesellschaft, unter deren Schutz und Mitwirkung das Eigenthum erworben worden, als Erbe einzutreten. Staatsbanken sollten des Weiteren die Erbschaften an diejenigen vertheilen, welche den besten Gebrauch davon zu machen geeignet wären. Während Bazard an der theoretischen Ausgestaltung des St. Simonismus arbeitete, waren die ärgerlichen Vorkommnisse in dem Kreise Infantin's, eines anderen Schülers, welcher die praktische Durchführung vor Allem in der Emancipation des Weibes suchte, nur geeignet, denselben dem Spotte und der Verachtung preiszugeben. — In einen neuen bedeutungsvollen Gedankenengang lenkte dagegen Louis Blanc ein (Organisation du travail, 1841). Das liberale Princip der allgemeinen Concurrenz gilt ihm als ein culturfeindliches, weil seine Anwendung nur auf eine fortgesetzte Unterdrückung des Schwächeren durch den wirtschaftlich Stärkeren hinauslaufe. Wenn es aber gelinge, einen Stärksten zu finden, welcher als der letzte Sieger aus dem Concurrenzkampfe hervorgehe, seine Macht dann aber in den Dienst der Gesamtheit stelle, so sei die Möglichkeit zu einer harmonischen und glücklichen Gestaltung der menschlichen Gesellschaft gegeben. Der größte Kapitalist und der größte Arbeitgeber sei nun schon jetzt der Staat. Derselbe müsse daher, indem er sich an dem allgemeinen Concurrenzkampfe beteilige, allmählig alle Privatwirtschaft beseitigen und sich zum alleinigen Herrn der Production machen. Dieß werde zwar nur allmählig, aber mit der Sicherheit geschehen, mit der überhaupt der stärkere Concurrent den schwächeren besiege. Als Souverän der Industrie übernehme oder errichte sodann der Staat die Nationalwerkstätten, er erlasse die organischen Gesetze für die Arbeit und leite dieselbe so lange, bis die Arbeiter in Folge einer veränderten besseren Erziehung selbst hierzu be-